

Kolumne

Ist doch nur ein Firmenauto!

Ein Satz, den Kostenverantwortliche sicher nicht gerne hören. Einer der drei großen Kostentreiber des Fuhrparks ist das Fahrerverhalten. Die Erfahrung zeigt, dass durch optimiertes Fahrerverhalten bis zu 15 % der Fuhrparkkosten eingespart werden können. Es lohnt sich somit, das Fahrerverhalten genauer zu betrachten.

Das Fahrerverhalten wird von Unzufriedenheit und Unklarheit negativ beeinflusst.

Zuerst denkt man an misstrauische Fahrer, die durch aggressiven Fahrstil auffallen. Jedem leuchtet ein, dass hier Mehrkosten in Form von Sprit, Versicherung und Verschleiß anfallen. Zugegeben, so häufig kommt diese Spezies nicht vor, aber es gibt auch subtilere Formen. Die Demotivation aufgrund der Dienstfahrzeugwahl ist ein weit schwierigeres Thema. Häufig ein Kampf zwischen Kosten und Motivation. Möglichkeiten gibt es von der freien Fahrzeugwahl des Fahrers (einer ist glücklich, viele andere sind neidisch) bis hin zur einheitlichen Fahrzeug- und Ausstattungswahl, bei der der Fahrer keinen Einfluss hat. Die meisten Unternehmen bewegen sich irgendwo dazwischen. Die für das Unternehmen und die Motivation der Mitarbeiter beste Variante zu finden, ist ein wichtiger Schritt. Denn Zufriedenheit und Akzeptanz sparen dem Unternehmen letztendlich viel Geld.

Klarheit über wesentliche Fuhrparkthemen zu erhalten, ist aber noch wichtiger. Welcher Mitarbeiter kennt schon die Gesamtkosten (TCO) seines Fahrzeuges? Wer den Wert nicht kennt, kann auch schwer „wertschätzen“. Im Schnitt gibt ein Unternehmen für ein Dienstfahrzeug 10.000 Euro pro Jahr aus. Mitarbeiter, welche das Fahrzeug privat nutzen dürfen, müssen den geldwerten Vorteil versteuern. Sie glauben nicht selten, dass sie draufzahlen. Einerseits, da sie die oben angeführ-

ten Gesamtkosten nicht kennen und andererseits wird irrtümlich angenommen, dass sie den gesamten Sachbezugswert stattdessen Steuer zahlen. Mitunter ist dies Auslöser für eine Art „Fahrzeugmissbrauch“.

Teilweise wird den Fahrern kaum die Chance gegeben, sich korrekt zu verhalten, da die Regeln des Dienstgebers nicht klar kommuniziert wurden. Beginnend mit dem Ausmaß der dienstlichen und privaten Nutzung in Bezug auf effizientes Routing, maximale Kilometerleistung, Schäden, Einsatz öffentlicher Verkehrsmittel und Urlaubsreisen. Über die Lieferantenwahl: welche Mineralölfirma, Werkstätte, Reifenfirma.

Allein mit drei Umsetzungsmaßnahmen zur Optimierung des Fahrerverhaltens lassen sich erfahrungsgemäß zwischen 5 und 15 % der Fuhrparkgesamtkosten einsparen:

- Dienstwagenregelung (Kostenübersicht, Privatnutzung, Pflege & Wartung, Schäden, Verschleiß, Lieferantenliste)
- Effizienter Einsatz (Routenplanung, öffentliche Verkehrsmittel, Car Sharing)
- Training (Sicherheitstraining, Spritspartraining)

Letzteres wird nicht nur finanziell gefördert, sondern fördert auch die Motivation der einzelnen Fahrer.



Dipl. Bw (FH) Anette Mallinger, Fuhrparkberatung, ZA Partner, anette.mallinger@za-partner.at, www.zafs.at